Zeitschrift: Kinema

**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 4 (1914)

Heft: 7

Rubrik: Film-Beschreibungen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

00000000000000000

Schindler gelegentlich einer Kinematographenaufnahme werden folgende Ginzelheiten gemeldet: Schindler befand sich mit der Expedition Rainens in der Nä ehdse rdrogo sich mit der Expedition Rainens in der Nähe des Raiwaso= hajees, um Aufnahmen von einem Löwen zu machen der fich, von Sunden gestellt, in einem Busch verborgen hielt. Schindler ritt nun, um den Löwen auf die Kamera zuzu= treiben, hinter den Busch. Plötzlich bemerkte Rainen, wie der Löwe mit gespitten Ohren den Kopf wandte, und stieß deshalb einen Warnungsruf aus. Gleich darauf fielen Schüffe. Der Löwe, der unverwundet mar, fturzte auf Rainen zu, machte bann Rehrt und verfolgte die flüchtenden Eingeborenen die an der Expedition beteiligt waren. Mit einem wohlgezielten Schuß erlegte ihn Rainen. drang er in den Busch ein und fand dort Schindler mit ichweren Biswunden am Unterleib, aber bei Bewußtsein vor. Nachdem ihm die erste Hilfe zuteil geworden war, wurde der Verlette im Sonderzuge nach Nairobi gebracht, wo die Verletzungen als tötlich erfannt wurden. Gine hinzutretende Blutvergiftung machte dem Leben Schindlers ein schmerzloses Ende.

#### Frankreich.

Der Film im Dienste der Chirurgen, Der befannte Bariser Chirurg Dr. Donen hat, wie befannt, bereits im Jahre 1908 den Versuch gemacht, die Kinematographie chirurgischen Lehrzwecken dienstbar zu machen. Er hat zu dem Zweck die verschiedensten von ihm vorgenommenen Operationen finematographisch aufnehmen lassen und hat im Laufe der Jahre eine Sammlung von Films zusammengebracht, unter denen so ziemlich alle vorkommenden Opera= tionsfälle vertreten sind. Der Arzt nimmt nun Gelegen= heit, noch einmal den hohen Wert zu erörtern, den die Vor= führung dirurgischer Lichtbilder für den Unterricht in der Operationstechnif hat. Aber auch dem erprobten Opera= teur fonnen diese Films wertvolle Dienste leiften. "Seit ich auf der Leinwand meine Operationen erblicke", schreibt Dr. Donen, "habe ich eingesehen, daß fein Chirurg sich selbst fennt. Ich habe hier erst Gelegenheit gehabt, meine Sand= griffe und die meiner Afsistenten fritisch zu beurteilen und habe auf Grund dieses Urteils wichtige Aenderungen in den technischen Einzelheiten getroffen. Was dieses Studium des chirurgischen Films für den Anfänger und den minder ge= übten Operateur bedeutet, bedarf nicht erst besonderer Er= örterung. Unbedingt notwendig aber ist es, daß bei Aufnahmen der operativen Lichtbilder die normale Schnellig= feit feine Uenderung erfährt, damit der Beschauer ein scharfes, verläßliches Wirklichkeitsbild zu sehen bekommt."



# Wilm-Beichreibungen.

000

Der Flieger. Drama in zwei Aften.

Der befannte Flieger Cecil Frank hatte einen joge= nannten Freund, der feine Gelegenheit vorbeigeben ließ, glücks das Herz der jungen Frau. Bergebens bat fie ihren

Bu dem totlichen Unfall des Deutschen Frit um fich seiner Uneigennützigkeit wegen gu ruhmen. Cecil glaubte ihm, denn er bejaß einen gutmütigen Charafter und daher dachte er sich nichts dabei, seinen Freund Mar Ber= lin auch seiner Freundin Kamilla Trens vorzustellen, mit welcher die beiden jungen Leute manchen vergnügten Abend verlebten. Da fam, wie ein Dieb in der Nacht, die Liebe und nahm das Herz von Herlin gefangen. Maria hieß die Holde, fie war die Tochter eines Professors, welcher draußen in einer Vorstadt eine schöne Villa besaß. Als Herlin an einem der nächsten Tage mit Cecil durch die Straßen schlenderte, um seiner Angebetenen, die natürlich von seiner Liebe noch nichts ahnte, einen Besuch abzustatten, trennte er sich vor der Tür von seinem Freunde. Das herrliche Frühlings= wetter hatte das junge Mädchen in den Garten gelockt und als ihr stattlicher Verehrer fam, empfing sie ihn dort. Man verabredete eine kleine Partie nach dem Flugplat und da Cecil Frank gerade trainierte, schlug Herlin der jungen Dame und dem Professor vor, den Hangar des Aviatifers zu besuchen, um seinen Aeroplan ganz in der Nähe anzusehen. Für Herlin war dieser Ausflug verhängnisvoll, denn es dauerte nur furze Zeit, bis das Herz des jungen Mädchens für den mutigen Eroberer der Luft entflammt war. Als ihr Herlin am selben Abend einen Antrag machte, wies sie ihn ab, denn sie fühlte instinktiv, daß nur Cecil Frank für sie in Betracht kommen könnte. machte wenige Tage später einen Besuch beim Professor, der ihn eingeladen hatte, und hier entdeckte auch der Flieger, daß sein Herz für Maria schlug. Er zögerte nicht lange, um ihre Hand zu bitten, und wenige Wochen nach der ersten Bekanntschaft hatten sich zwei Herzen gefunden. Das junge Paar war sehr glücklich, denn es liebte sich leidenschaftlich. Aber Cecil hatte noch eine Pflicht zu erfüllen. Er ging am Tage nach seiner Verlobung zu seiner Freundin Kamilla und teilte ihr mit, daß alle Beziehungen mit ihr zu Ende jeien. Vergebens bot die Beltdame alle Verführungsfünste auf, um den Sportsmann zu fesseln, aber selbst die bittersten Tränen konnten Cecil nicht rühren. Auch Herlin machte eine sauersüße Miene, als er von der Verlobung des jungen Paares hörte und schmiedete Rachepläne. Ueber das "Wie" hatte er noch nicht nachgedacht; aber da er Maria aufrichtig liebte, waren seine Gefühle Cecil gegenüber durchaus nicht die besten. Wiederholt schloß er sich dem verlobten Paar an, begleitete die Braut nach dem Flugplate und hegte da= bei stets im Geheimen die Hoffnung, daß der Räuber seines Glücks einmal das Schickfal aller Aviatiker treffen würde. Allein seine Hoffnung wurde getäuscht, die Vermählung fand statt und das junge Paar bezog ein eigenes rosiges Heim. Nichts trübte das Glück der beiden und die Flitter= wochen verannen im Rausche der Liebe. Einige Monate nach der Hochzeit besuchte Cecil mit seiner jungen Frau ein Bariété, und hier traf unerwartet zum erstenmal ein Schatten sein junges Glück. Kamilla saß mit einem Herrn in einer benachbarten Loge und hatte die Kühnheit, den neugebackenen Chemann intim zu begrüßen; Maria drängte Cecil zum Aufbruch und vergoß bittere Tränen, aber ihr Mann schwor ihr, daß er mit der fraglichen Dame feine Beziehungen habe. Für den nächsten Morgen war der Beginn der großen Flugwoche angesetzt, und schon in der Racht beschlichen bange Ahnungen eines kommenden Un=

Meeting abzusagen. Cecil indessen verstand die bangen herbeigerusen und dieser gegenüber bekannte nun Kamilla Ahnungen Marias zu zerstreuen und bestieg seinen Gin= decker nach herzlichem Abschied mit lächelnden Lippen. Gin melnden Schrittes war Maria in ihr Zimmer geeilt. Einen furchtbares Unglück spielte sich bald nach dem Aufstieg in der Luft ab. Der Eindecker fing durch irgend einen Defekt Feuer, der Benzintank explodierte und der Apparat stürzte mit seinem Kührer aus großer Höhe herab, lichterloh bren= nend. Als man den verunglückten Cecil Frank auf die Tragbahre hob, war das Leben bereits entflohen. In die= sem Angenblick stürmte die unglückliche Gattin herbei und warf sich über seinen Körper. Mit sanfter Gewalt hob man fie auf und brachte sie nach Hause, dem kleinen Heim, in welches jett tieffte Trauer eingezogen war.

Ein Trauerjahr war verflossen. Maria konnte ihren toten Gatten nicht vergessen, obwohl Herlin fast täglich ver= sucht hatte, das unglückliche Weib zu trösten. Dies gelang ihm nicht und da er noch immer in heißer Liebe entbrannt war, versuchte er wieder, Marias Herz umzustimmen, doch er wurde erneut abgewiesen. Jetzt kam der schlechte Cha= rafter zum Durchbruch. Als alle seine Beredsamkeit keinen Eindruck auf die trauernde Frau machte, stellte er die ver= fängliche Frage: "Und wenn Sie nun Beweise hätten, daß er Ihnen untren war?" Die großen Kinderaugen starrten ihn hilflos an. Plöplich fiel ihr die Szene im Theater wieder ein und ein Tränenstrom netzte ihre Wangen. Herlin wartete die Antwort gar nicht ab, denn er merkte sofort, daß das Samenforn des Mißtrauens auf fruchtbaren Boden gefallen war, und sofort begann er, seine Intrigue weiter auszubauen. Am gleichen Tage besuchte er Kamilla, schenkte der eitlen Person ein Schmucktück und gewann sie für seinen Plan. Die Briefe, welche Cecil vor seiner Ver= lobung an Kamilla geschrieben hatte, versah er mit einem Datum, welches erfennen ließ, daß diese Ergüsse nach der Hochzeit geschrieben seien und ließ sie wieder verschließen. Dann schrieb er einen anonymen Brief an die Witwe des Fliegers, in welchem er andeutete, daß sie nicht die einzige sei, welche um Cecil trauere, und gab als Beispiel die Adresse der Courtisane. Maria war wie vor den Kopf ge= schlagen als sie den Brief las. Eilig nahm sie Hut und Mantel und fuhr nach der Wohnung Ramillas, welche die= sen Besuch schon erwartet hatte und nun ihre Rolle im Sinne Herlins zu Ende spielte. Sie legte der unglücklichen Frau die Briefe vor. Maria überzeugte sich, daß ihr Gatte sie betrogen hatte und wankte dann gebrochenen Herzens hinaus. Also einem Unwürdigen hatte sie so lange nach= getrauert. Am selben Abed wurde sie die Braut des Be= trügers, dem Verlenmder ihres toten Gatten. Wenige Bochen nachher war sie seine Fran. Aber Herlin hatte sich ver= rechnet. Auch das Berg des fäuflichen Beibes ist mensch= lich und allen Schwächen unterworfen. Gines Abends, we= nige Wochen nach der Hochzeit Herlins, sah Kamilla im Traum die Gestalt des toten Fliegers, welcher sie mit vor= wurfsvollen Augen anblickte. Wie von Furien gepeitscht, iprang die abergläubische Kokette von ihrem Lager, ließ sich bei Herlin melden und schleuderte ihm den Schmuck vor die Füße, gleichzeitig ihre Absicht kundgebend, seiner Frau al- sich über die Linie hinauswage, erschießen zu lassen. Ausles befennen zu wollen, um ihr Gewissen zu erleichtern. Vergebens waren alle Versuche, die aufgeregte Person zu ehemaligen Offizier zu tun habe, aber den Film müsse er

Gatten, Rengeld zu zahlen und seine Teilnahme an dem beschwichtigen. Ihr lautes Geschrei hatte die Frau Serlin ihre Schuld und erzählte ihr den wahren Hergang. Tauflaren Gedanken konnte sie nicht fassen, nur eines stand ihr vor Augen, daß sie das Opfer eines Chrlosen geworden war. Mechanisch holte sie die Photographie Cecils aus dem Schreibtisch und ihre Hand berührte dabei ein dolchartiges Messer, welches ihr erster Gatte als Brieföffner benutt hatte. Lange starrte sie auf den spitzen Stahl, aber dann, als wollte fie alle weitere Ueberlegung verhindern, ftieß fie sich das Meffer in die Bruft. So wurde sie sterbend von Herlin gefunden, welcher wie gebrochen und voller Reue über ihre Leiche hinfant. Alle Schuld rächt fich auf Erden.



## Berichiedenes.



Abenteuer eines Filmoperateurs Rürzlich fand vor einem Londoner Gerichtshof ein interessanter Prozeß statt, den Kapitän Thomas W. Sarll, der während des Bal= fankrieges für Pathé frères als Filmoperateur (Aufnah= men für Kinotheater) auf dem Kriegsschauplat tätig war, gegen die Firma angestrengt hatte, weil ihm das ausbedun= gene Honorar nicht ausbezahlt wurde. Der Kapitän, der früher als Offizier in der englischen Armee gedient hatte und im Burenfriege verwundet wurde, hat während des Balkankrieges zahlreiche sehr gefährliche Abenteuer glücklich überstanden und sein Leben mehr als einmal aufs Spiel setzen müssen, um realistische und packende Aufnah= men machen zu fönnen. Wie er versicherte, hatte ihn die Firma Pathé im April 1912 gegen ein Wochengehalt von zirka 80 Fr. engagiert. Als der Balkankrieg ausbrach, fragte man ihn, ob er die Stellung eines Filmoperateurs auf dem Kriegsschauplat annehmen wolle und als er dies bejahte, gewährte man ihm für die Dauer seiner Tätigkeit im Balkan eine Zulage von 250 Fr. pro Woche. Außerdem wurde sein Leben für 25,000 Fr. versichert. Alle Auslagen sollten ihm ebenfalls vergütet werden. Wie er jedoch angab, hatte man sein Leben nur auf 12,000 Fr. versichert und ihm auch nicht die Summe ausbezahlt, die man ihm versprochen hatte. Der Kapitän erzählte dem Vorsitzenden, daß er große Gefahren bestanden hätte. So eröffneten die Türken einmal das Fener auf ihn und seinen Apparat, den sie für ein Maximgeschütz gehalten hatten. Als er einmal mitten im Feuer eine wohlgelungene Aufnahme machte, erschien eine türfische Patronille und verhaftete ihn. Er wurde in ein Zelt gebracht, in dem ein fleiner, dicker türkischer Offi= zier war, der ihn in barichem Tone fragte, was er auf dem Schlachtfelde zu tun hätte. Kapitän Sarll stellte sich als chemaliger englischer Offizier vor und fagte, daß er Film= operateur sei. Der Türke erklärte ihm hierauf, daß er ihn erichießen lassen könne, denn er hätte den Auftrag, jeden, sei es nun Kriegsforrespondent oder Filmoperateur, der nahmsweise wolle er davon absehen, weil er es mit einem